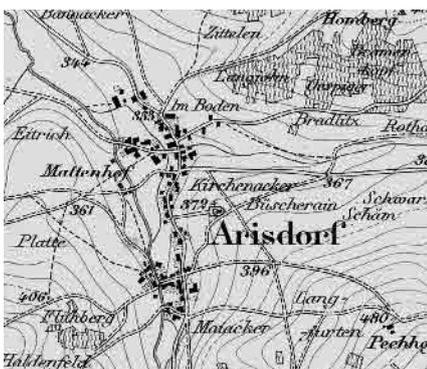


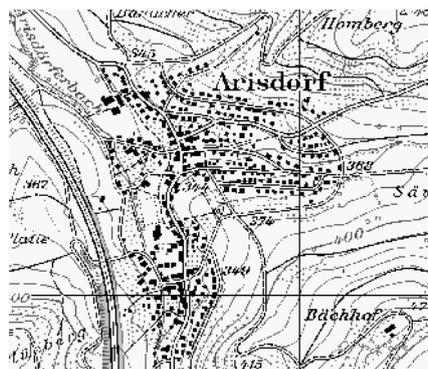


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © BAK, Bern

Mehrteiliges, ehemals bäuerliches Strassendorf auf einer schmalen Hangterrasse. Variationsreiche geschwungene Hauptachse mit bemerkenswert gut erhaltenen Abschnitten bäuerlicher Bauten. Ummauerter spätmittelalterlicher Kirchbezirk inmitten weiter Wiesenhänge.



Siegfriedkarte 1878



Landeskarte 2005

Dorf

⊗	⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗	⊗	Räumliche Qualitäten
⊗	⊗	⊗	Architekturhistorische Qualitäten



1 Ortsteil Chrüz



2



3



4



5 Mitteldorf



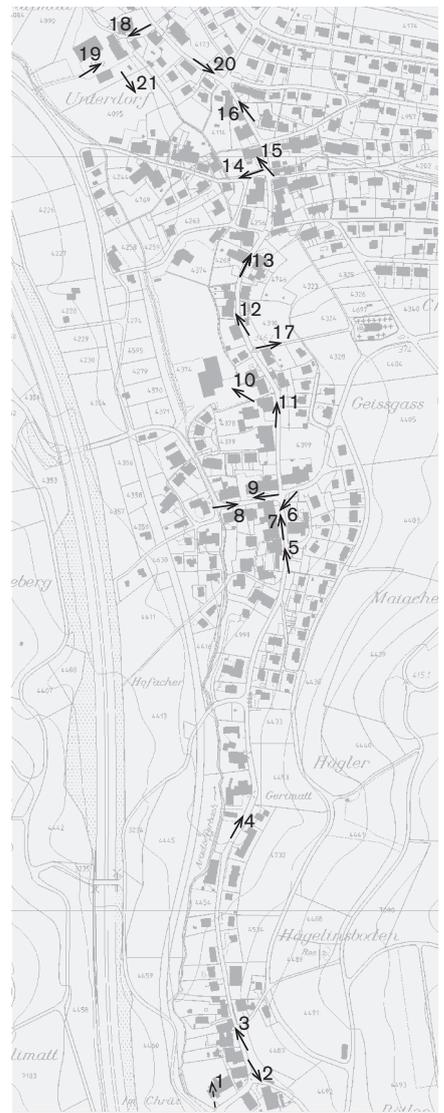
6



7



8 Strassenraum des ehemaligen Dorfplatzes



Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000,
Geodaten des Kantons Basel-Landschaft,
© Amt für Geoinformation des Kantons
Basel-Landschaft
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2003: 1–21



9



10 Schulareal

Arisdorf

Gemeinde Arisdorf, Bezirk Liestal, Kanton Basel-Landschaft



11 Schulhaus, 1829, Auftakt des Unterdorfs



12



13



14 Blick in die Heidenvorstadt



15



16



17



18 Mühle, 1820



19



20 Blick auf die Pfarrkirche, 1595



21

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Unterdorf, kompakte Bebauung entlang geschwungener Durchgangsstrasse mit Vielzweckbauten, 18./19. Jh., zahlreiche Brunnen	AB	×	×	×	A			11–13, 15, 16, 20
	1.0.1	Eindrückliche Fassung des Strassenraums durch traufständige Höfe						o		16, 20
	1.0.2	Zum Strassenraum quer stehende, in den Hang gestaffelte Zeile mit neuem Kopfbau						o		16
	1.0.3	Weiträumig erw. Einmündung der Strasse von Olsberg, exponierte Wohn- und Gewerbebauten mit Balkonen und Anbauten						o		15
	1.0.4	Markanter Dorfbrunnen auf zum ländlichen Plätzchen geweiteter Strassenkreuzung						o		
	1.0.5	Bradlitzbach in offenem, kanalisiertem Bett						o		
	1.0.6	Besonders dichte Bautenfolge entlang Strassenbogen mit stark gestaffeltem Gasthaus «Ochsen»						o		
	1.0.7	Abschnitt mit verschiedenen Beeinträchtigungen, u. a. zurückgesetztem Wohnhaus von 2003 in malträtiertem Terrain, Laden usw.						o		12, 13
	1.0.8	Tankstelle in Abbruchlücke als Einbau in Raumnische							o	
E	1.0.9	Pfarrhaus, Fachwerkkonstruktion über verputztem Sockelgeschoss, Krüppelwalmdach, dat. 1684, Umbauten 1705				×	A			12
E	1.0.10	Spätklassiz. dreigeschossiges Schulhaus mit Krüppelwalmdach, reiches Natursteindekor, 1829, talwärts etwas aufdringlicher Liftanbau				×	A	o		11
	1.0.11	Ehem. Gasthaus «Stab», heute zweigeschossiges Wohnhaus mit Rieganbau, 1853, mächtige Linde im Garten						o		
G	2	Mitteldorf, Fortsetzung des Unterdorfs und Querachse in der Falllinie des Hangs, Höfe, Gewerbe, öffentliche Bauten, 19./20. Jh.	B	/	/	×	B			5–9
	2.0.1	Gemeindehaus, grobschlächtinge Architektur der 1960er-Jahre, Unterbruch der Bautenreihe							o	
	2.0.2	Weiter Strassenraum, ursprünglich Dorfplatz mit Drille						o		9
	2.0.3	Zentraler Brunnen in Strassenkreuzung						o		8
	2.0.4	Offenes Teilstück des Arisdorferbachs						o		
	2.0.5	Anpasslerischer Abschluss des Quergassenraums, dreigeschossiges Mehrfamilienhaus mit Krüppelwalmdach, 1980						o		
	2.0.6	Räumlich ursprüngliche Gruppierung von Höfen des 18. Jh.						o		
B	2.1	Bautenfolge entlang Durchgangsstrasse und Einmündung der Querachse, stattliche Höfe, 18./A. 19. Jh.	A	×	/	×	A			5–7
	2.1.1	Strassenkreuzung mit Gasthaus «Rössli» und Bauernhaus, beide von 1745						o		7
	2.1.2	Platzartige Erweiterung mit überbreiter Einfahrt und erhöhtem Garten						o		
	2.1.3	Wohnhaus auf hoher künstlicher Böschung, E. 20. Jh., Auflösung des räumlichen Gefüges							o	
B	2.2	Paradies, ehem. Säge von 1827, Reibe und alte Höfe in dichter Gruppierung in der Bachsenke, 18./19. Jh., Umbauten	A	×	×	/	A			
G	3	Chrüz, ursprünglich eigenständiger Ortsteil mit Gehöften des 18./19. Jh.	B	/	/	×	B			1–3
	3.0.1	Ehem. Bauernhaus von 1828 mit Linde, heute Vielzweckgebäude						o		

Arisdorf

Gemeinde Arisdorf, Bezirk Liestal, Kanton Basel-Landschaft

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	3.1	Gehöfte mit Weitwirkung dank mächtiger Giebeldächer, mehrheitlich aus dem frühen 19. Jh.	AB	×	/	×	A			1-3
	3.1.1	Gebogene Durchgangsachse, Auftakt des langen Strassenraums im Süden						o		1
	3.1.2	Brunnen mit altem Trog und neuem Stock						o		
B	0.1	Ummauerter Kirchbezirk mit Gotteshaus, Friedhof und zwei Pavillons, Baumbestand	A	/	×	×	A			17,20,21
E	0.1.1	Ref. spätgotische Pfarrkirche, 1595, Verlängerung und Anbau des Turms 1848				×	A			17,20,21
B	0.2	Ensemble von Höfen als lockere Fortsetzung der Strassenbebauung im Unterdorf, 17. Jh., Mühlebezirk mit Nebenbauten, 20. Jh.	A	/	×	×	A			18,19
	0.2.1	Bescheidener Auftakt des Strassenraums, u. a. Gehöft mit Vorraum und Garten, etwas verkitscht						o		
E	0.2.2	Spätbarocke Mühle, zweigeschossig mit steilem Satteldach, 1820				×	A			18,19
B	0.3	Heidenvorstadt, zum Arisdörferbach leicht abfallende ehem. Höfe, heute Wohnbauten, M. 18./A. 19. Jh.	AB	×	/	×	A			14,21
	0.3.1	Strassenraum, einseitige Zeile im Kontrast zu nischenbildenden, schräg stehenden Einzelbauten						o		14
	0.3.2	Wohn-/Gewerbehaus auf fast quadratischem Grundriss, 1761						o		
B	0.4	Locker stehende Gehöfte entlang Durchgangsachse, Verbindung zwischen Ober- und Unterdorf mit mehreren Schöpfen, z. T. 19. Jh.	B	/		×	B			4
U-Ri	I	Unverbauter Wiesenhang, Baumgärten, wichtig als Ortshintergrund	a			×	a			1,17,21
	0.0.1	Drei Linden und Sitzbank vor Kirchbezirk						o		
	0.0.2	Freifläche mit Parkplätzen und Brunnen						o		
	0.0.3	Kleine Fabrik, E. 19. Jh., Umbau 1998, umgenutzt zu Wohnzwecken						o		
	0.0.4	Frei stehende Einzelhöfe, 19. Jh.						o		
U-Zo	II	Ebene Bachmulde, Wiesenland mit Höfen und einigen Wohnbauten	ab			×	a			10,14,21
	0.0.5	Einfamilienhäuser, störend als Verschleifung der Ortsteile, 4. V. 20. Jh.						o		
	0.0.6	Arisdörferbach, bebuscht und kanalisiert						o		
	0.0.7	Werkhof und Feuerwehr						o		
	0.0.8	Kindergarten						o		
	0.0.9	Schulhaus, 3. V. 20. Jh., und Mehrzweckhalle, 1980, leicht dekonstruktivistischer Anbau, A. 21. Jh.						o		10
U-Zo	III	Wiesenhang, Ortsvordergrund, von der A 2 teilweise bis an die Bachmulde reichend	a		/		a			
U-Zo	IV	Doppelwohnhäuser entlang Durchgangsachse, zweigeschossig, unmittelbare und mehrheitlich unsensible Fortsetzung der alten Ortsteile, 2. H. 20. Jh.	b			×	b			

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.10	Wohnüberbauung, Verschleifung von Dorfrand und Schulareal, 1990er-Jahre						o		
	0.0.11	Wohnhaus am Übergang ins Wiesenland, zu nah am Rand des Ortskerns, A. 21. Jh.							o	
U-Zo	V	Wiesenstreifen an Durchgangsstrasse, wichtige Trennbereiche zwischen den Dorfteilen	a			×	a			1
	0.0.12	Unsensibel platziertes Einfamilienhaus in Freiraum vor Altbebauung, expansive Vorfahrt, E. 20. Jh.							o	
U-Ri	VI	Grosses Wohnquartier am Hang, in Verbindung zum Oberdorf	b			/	b			
U-Zo	VII	Streifen mit Wohnhäusern über Mitteldorf	b			×	b			
	0.0.13	Grob wirkende Garagen zu Mehrfamilienhäusern, Beeinträchtigung von Strasse und Wiesenfläche							o	
U-Ri	VIII	Gewerbequartier, Produktions- und Lagerhallen, Garagen, Baracken, 2. H. 20. Jh.	b			×	b			
	0.0.14	Autobahn A 2						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Einige Funde aus der Hallstatt-Zeit im heutigen Bann der Gemeinde Arisdorf könnten auf eine Besiedlung in prähistorischer Zeit hinweisen. Aufgrund von Ziegelfunden darf eine römische Siedlungsstätte vermutet werden. Die Ortschaft wurde 1154 erstmals urkundlich als Arnolfstorf erwähnt. Damals gehörte sie dem Kloster St. Alban in Basel. Im 13. Jahrhundert war sie dann geteiltes Eigentum der Grafen von Frohburg und von Thierstein, die hier je einen Meierhof besaßen. Der Violenbach im Nordosten der Gemeinde bildete ab dem Mittelalter die Grenze zur kaiserlichen Herrschaft Rheinfelden und später dann zum Kanton Aargau. Nach Aussterben der Frohburger kam Arisdorf ganz in den Besitz der Thiersteiner und, nach mehrmaligen Handänderungen, zwischen 1408 und 1446 an die Herren von Bärenfels. Diese verkauften den Ort 1532 an die Stadt Basel. So gelangte er an die Herrschaft Farnsburg, nach 1798 zum Distrikt Liestal und schliesslich, nach der Kantonstrennung im Jahr 1833, zum gleichnamigen Bezirk im Landkanton.

Im 12. Jahrhundert wurde erstmals die Kapelle zum Heiligen Kreuz erwähnt. Sie lag am Südrand des späteren Oberdorfs beim heutigen Ortsteil Chrüz und gehörte zur Pfarrei Kaiseraugst, bevor im Jahr 1529 die Stadt Basel das Patronatsrecht übernahm. Die Kapelle wurde 1595 durch eine reformierte Kirche ersetzt, da Arisdorf seit der Reformation selbst Pfarrort war. Zu seiner neuen Kirchgemeinde gehörten auch Giebenach und Hersberg. In den Jahren 1593/94 und 1610/11 setzten Pestepidemien und 1609 ein Dorfbrand den Bewohnern schwer zu, und während des Dreissigjährigen Krieges hatten die Arisdorfer unter Plünderungen zu leiden. Es wird gesagt, dass nur ihr entschiedenes und mutiges Auftreten den Ort vor der Zerstörung bewahrt habe.

Im 16. und 17. Jahrhundert erscheint Arisdorf als ein stattliches Dorf mit drei ausgeprägten Siedlungskernen. Bereits 1532 sind diese als Ober-, Mittel- und Nideraristorff benannt. Ein einziger Hof ausserhalb der drei Dorfkerne soll schon im 16. Jahrhundert entstanden sein, weitere wurden im 18. Jahrhundert

errichtet. Das Erwerbsleben im Ort war und ist von der Landwirtschaft dominiert. Von der Graswirtschaft verlagerte sich der Schwerpunkt im Laufe der Zeit auf den Rebbau und weiter auf die Obstkultur (v.a. Kirschen). Eine Mühle ist bereits 1596 erwähnt. Sie wurde 1820 durch einen Neubau ersetzt. Eine Säge bestand 1685. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde auch eine Öle oder Reibe errichtet. Im 18. und 19. Jahrhundert war die Bandweberei in bäuerlicher Heimarbeit verbreitet (im Jahr 1856, als Arisdorf 848 Einwohner zählte, standen hier 58 Bandstühle).

Die Siegfriedkarte von 1878 zeigte die Ortskerne bereits als ziemlich kontinuierliche Bebauung an der langen Durchgangsstrasse. Allerdings klaffte damals zwischen Chrüz und dem Mitteldorf noch eine grosse Lücke. Auch standen die Bauten im Mühlequartier und an den Querachsen noch etwas weniger dicht als heute. Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und auch auf der zweiten Ausgabe der Siegfriedkarte aus dem Jahr 1901 noch verzeichneten Rebberge über Chrüz, im Norden des Unterdorfs und an mehreren Stellen auf der östlichen Talseite sind heute ganz verschwunden. Im Jahr 1882 wurde die zuvor selbstständige Gemeinde Olsberg mit Arisdorf fusioniert.

Nachdem lange Zeit neben diversen Kleinbetrieben einzig die Bauwirtschaft als Arbeitgeber eine Rolle gespielt hatte, bestand von 1917 bis 1931 eine kleine Seidenbandfabrik mit 17 Beschäftigten. Im Jahr 1970 wurde für die Nord-Süd-Autobahn N 2 (heute A 2) nicht das verbaute Tal der Ergolz gewählt, sondern das von neueren Bauschüben bis dahin kaum berührte Arisdörfertal. Der eigene Autobahnanschluss verbesserte die Verbindung zur Stadt Basel schlagartig. In dessen Nähe entstand ein Gewerbequartier mit mehreren Betrieben. Die Bevölkerungszahl stieg im Jahrzehnt nach der Eröffnung der Nationalstrasse um 28 Prozent. Seither hat sie sich nochmals um fast die Hälfte erhöht, auf 1579 Einwohner im Jahr 2007.

Der Anteil der Wegpendler unter den Bewohnern Arisdorfs ist heute beachtlich. Über die Hälfte arbeitet in Liestal oder Basel. Dennoch hat der Ort seine vorwiegend agrarische Struktur behalten, 1990 lagen

27 Prozent der lokalen Arbeitsplätze im ersten Sektor, 2005 waren es immerhin noch deren 16 Prozent.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Anlage und Situation

Arisdorf liegt fünf Kilometer südlich des Rheins im Tafeljura. Es erstreckt sich eingebettet in Wiesenhänge mit Obstbäumen (I, III) leicht erhöht entlang der Mulde des Arisdorferbachs. Das Unterdorf (1) und das Mitteldorf (2) gehen nahtlos ineinander über, das Chrüz, auch Im Kreuz genannt (3), liegt abgesetzt von der sich in Nord-Süd-Richtung entwickelnden Bautenfolge. Im Norden schliesst an das Unterdorf die Querachse des Mühlebezirks (0.2) mit mächtigen Bauten an. Die Ortsteile sind durch kleine Wiesestücke voneinander getrennt (V).

Im Strassenbogen des Unterdorfs zweigt mit Wegverbindung zur anderen Bachseite ein Gassenraum (0.3) ab, und aus dem Zentrum des Mitteldorfs entwickelt sich zum Bach hin regelmässig ein breiter Strassenraum. Im Ortsteil Chrüz gruppieren sich die Bauten um den Strassenbogen, der die ganze Bautenfolge von Süden her erschliesst (3.1).

Mühlegruppe und Unterdorf

Die historische Bebauung beginnt im Norden mit der Mühlegruppe (0.2). Entlang der Durchgangssachse, von wo aus die Mühle kaum zu sehen ist, unterscheidet sich die Bebauung im Prinzip nicht von jener des im Süden anschliessenden Unterdorfs, ausser dass die Häuser und Vorplätze – auch die Trotte – durch verniedlichendes Beiwerk wie Kupferkessel, Wagenräder usw. ziemlich verfremdet sind. Erst im Zentrum dominiert der 1820 datierte Gewerbebau (0.2.2) die Gruppe. Von oben wirkt er mit seinen zwei Geschossen und dem asymmetrischen Eingang fast als idyllisches Wohnhaus, von unten hingegen wegen des Gefälles im Terrain als hoher und imposanter Baukörper. Die beiden Fensterreihen unter dem mächtigen, seitlich abgewalmtten Ziegeldach liegen über einem nur spärlich befensterten, zwei Stockwerke hohen Mauersockel, dem ehemaligen Mühlegeschoß. Seit

der Mahlbetrieb 1962 eingestellt wurde, dient der Bau als Mosterei und Obstbrand-Destillerie mit Ladeneinbau. Dafür wurden bachwärts grosse Lagerhallen erstellt.

Das Unterdorf (1) setzt sich aus locker, vorab traufseitig stehenden Gehöften entlang der Durchgangssachse zusammen. Im Norden folgen bergseitig zwei quer gestellte Hauszeilen. Die erste staffelt sich in den Hang, die Bauten der zweiten begrenzen die zum etwas öden Platz erweiterte Einmündung der heutigen Olsbergerstrasse. Hier sind die Vorgärten auf schmale Grünstreifen geschrumpft oder ganz verschwunden. Die Um- und Anbauten wirken besonders störend, weil sie sich im breiten Strassenraum sehr exponieren. Immer wieder beleben Brunnen den Strassenzug.

Nach Westen verlängert sich die Bebauung in einen alten Nebenast (0.3). Der nur am Platz eingedeckte Bradlitzbach verbindet den Nordteil des Unterdorfs mit der Heidenvorstadt, so benannt nach einer Familie Heid, die hier einst wohnte. Die mehrheitlich giebelseitigen, zwei- bis dreigeschossigen Gebäude mit ihren ummauerten Gärten stehen in der Falllinie des Hangs, ihre Anlage ist wahrscheinlich durch den Verlauf eines Gewässers begründet.

Danach wird der Hauptstrassenraum wieder durch eine dichte Reihe von traufständigen Höfen gefasst. Der Abschnitt endet, bevor der nächste Strassenbogen beginnt, mit dem eindrücklich gestaffelten Gasthaus «Ochsen» (1.0.6). Die Strasse steigt hier nur noch wenig an, um sich beim Pfarrhaus (1.0.9) wieder leicht zu senken. Darauf folgt ein zweiter leichter Bogen, diesmal talwärts, wie wenn die Strasse der weit oben am Hang liegenden Kirche (0.1.1) dreiseitig einen gleich grossen Umraum zubilligen wollte. In diesem Strassenstück kommt es zum starken Kontrast zwischen etwas störenden (1.0.7) und besonders wertvollen Bauten: Beispielsweise treffen hier aufeinander das im Kern spätgotische Pfarrhaus mit Krüppelwalmdach und seitlicher Eingangslaupe (1.0.9), das spätklassizistische Schulhaus (1.0.10) – ein breites, fünfachsiges und mit zwei Portalen die Durchgangssachse betonendes Gebäude – und ein durch den Einbau des Ladens beeinträchtigter ehemaliger Stall

Arisdorf

Gemeinde Arisdorf, Bezirk Liestal, Kanton Basel-Landschaft

sowie gegenüberliegend die Tankstelle in einer umfunktionierten und überdeckten Raumnische (1.0.8).

Rückwärtig, d. h. talwärts, geht der Schulhausplatz räumlich in die Vorbereiche eines neuen Lehrgebäudes und der Turnhalle über. Ab dem Schulhaus bis zum Gasthof «Rössli» und zur Querachse des Mitteldorfs ist die nun eben verlaufende Hauptstrasse nur noch einseitig bebaut.

Mitteldorf

Baulich intakt im Mitteldorf sind der Abschnitt entlang der Durchgangsachse (2.1) und das tiefer liegende Gehöft mit Reibe und Öle (2.2). Die fast zum Platzraum erweiterte Durchgangsstrasse ist dort klar begrenzt, wo die Quergasse abzweigt: Der Gasthof «Rössli» (2.1.1) bildet ein Scharnier zur Bebauung in der Falllinie des Hanges. Zusammen mit dem Bauernhaus auf der gegenüberliegenden Seite hat es gassenabwärts fast eine Torwirkung. Räumlich etwas angegriffen wirkt die Durchgangsstrasse bergwärts, wo ein niedriges Mauerchen und eine mit Kunststein gepflasterte breite Einfahrt den Abschnitt nicht zu fassen vermögen.

Jenseits dieser Abzweigung steigt die Dorfstrasse wieder an und passiert weiter südlich die kleine Gruppe baulich intakter und eingewachsener ehemaliger Bauernhäuser (2.2). Sie ist durch eine steil abfallende Gasse erschlossen. In dieser vertieften Situation gegenüber dem Hauptgassenraum wirkt die trichterförmige Weitung gegen den Bach hin raumbildend. Zwei historische Kleinstbauten fassen das Quergässchen ebenfalls.

Die aus dem Mitteldorf zum Bach hin abzweigende Quergasse heisst Meiergasse, denn hier wohnte einst der Meier oder Untervogt. Auch eine Drille stand hier. Der abfallende Strassenabschnitt ist beeinträchtigt durch das Gemeindehaus (2.0.1). Der klotzige Betonbau unterbricht die alte Bautenzeile und stellt kein architektonisches Vorbild dar für weitere Eingriffe öffentlicher oder privater Hand. Talwärts franst das Gebiet zunehmend in das Neubauquartier beim Bach aus. Den Endpunkt der kurzen Strassenachse bildet ein in den 1980er-Jahren umgebautes

dreigeschossiges Wohnhaus mit Walmdach (2.0.5). Davor, wo sich die Gasse zum Bachraum platzartig ausweitet, erinnert ein Brunnen (2.0.3) an das hier unterirdisch fliessende Gewässer. Auf der nördlichen Längsseite des Plätzchens folgt zum Bach hin eine Ballung von älteren Bauernhöfen und gewerblichen Bauten (2.0.6). Allerdings sind diese etwas beeinträchtigt durch eine halbrund angelegte Siedlung neueren Datums (0.0.10).

Dem Mitteldorf folgt eine etwas verbaute Reihe traufständiger Höfe (0.4) gegen Chrüz hin. Diese stehen locker, bilden aber eine erkennbare Fortsetzung der Strassenbebauung. Dazwischen dringt vom Hang her ein Neuquartier (VII) mit Mehrfamilienhäusern, klotzigen Garagen und breiten Einfahrten störend bis an den Strassenraum vor (0.0.13).

Oberdorf

Im Oberdorf beziehungsweise im Chrüz (3) reihen sich etwas mehr als ein Dutzend teilweise umgebaute Höfe die Strasse entlang vorab in giebelständiger Anordnung. Dazwischen stossen immer wieder Wiesenstreifen bis fast an die Fahrbahn vor. Räumlich interessant sind die Verzweigung und der Strassenbogen zum südlichen Dorfrand hin (3.1). Hier stehen die besterhaltenen und auch stattlicheren Bauten, darunter ein klassizistisches Rebbauernhaus mit mittiger Treppe und dazwischen liegendem Kellereingang sowie das 1837 datierte Haus zum Kreuz, welches an die alte Bedeutung des Ensembles als Kapellweiler erinnert. Durch die scharfe Wendung der Strasse gegen Westen bietet sich den vom Mitteldorf her Kommenden der Einblick in die Hofbildung beim Kreuz mit seinen Scheunen und Ställen. Die Altbauten bilden mit Neben-, Anbauten und den Erweiterungen mit Quergiebeln hofartige Öffnungen zum Strassenraum hin.

Die wichtigsten Umgebungen

Zwischen Rostacker, Stock- und Rotacher einerseits, Chilen-, Schwarz- und Widacher andererseits grenzt das grösste Einfamilienhausquartier (VI) des Ortes an das Unterdorf. Durch die leicht erhöhte Lage und die West-Ost-Ausrichtung entlang des Bradlitzbaches tangiert es die historische Bebauung kaum. In der

Silhouette von der anderen Talseite aus erschwert es aber die Lesbarkeit des Ortsbildes, insbesondere weil es zu nah an die Kirche heranreicht.

Das sakrale Ensemble (0.1) liegt etwas höher im Wiesenhang (I), so dass es in der Ansicht vom Gegenhang her noch immer den Ort akzentuiert. Das Gotteshaus (0.1.1) steht in einem ummauerten Bezirk mit dem alten Friedhof am Rande einer weiten Geländeterrasse. Es hat seit 1849 einen neuen Dachreiter und wurde wie viele Sakralbauten im Kanton in den 1960er-Jahren durch das Hochbauamt purifiziert (z.B. wurde die neugotische Vorhalle durch ein rustizierendes Vordach ersetzt). Vor der Ummauerung bilden drei Linden mit einer Sitzbank ein idyllisches Plätzchen (0.0.1). Die stark gewellten Wiesenhänge an der Nordwestflanke des Eiletens setzen sich gegen Süden etwas flacher fort bis zum Gewerbequartier bei der Autobahnausfahrt (VIII). Zu bedauern ist, dass dieser Hang nicht von jeglicher Bebauung frei gehalten werden konnte. Die das Mitteldorf bergwärts begleitenden Bautenreihen (VII) sind der grösste Eingriff in die dörfliche Anlage. Für die Abwicklung eine etwas weniger schwerwiegende Wirkung, weil weniger mit der historischen Bebauung verknüpft, haben die kleinen Quartiere unterhalb der historischen Ensembles (IV).

Beim Unter- und Mitteldorf trennt der Arisdorferbach die Bebauung vom Kulturland ab, im Oberdorf durchfließt er einen breiten Wiesenstreifen (II), wo einige Aussiedlerhöfe stehen. Diese sind im Gegensatz zu jenen oben am Hang (0.0.4) allerdings stark verändert. Den Ortsvordergrund bildet die Fortsetzung der Talmulde (III), wo die westliche Flanke zur Autobahn (0.0.14) ansteigt.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der Strassenraum, wesentliches Qualitätsmerkmal des Ortes, sollte keinesfalls ausgebaut oder mit erhöhtem Trottoir versehen werden.

Der Verniedlichung des Ortsbildes durch Mäuerchen oder Vorbauten ist Einhalt zu gebieten.

Die Dachlandschaft verlangt eine besondere Beachtung: Bei Erneuerungen sollten Bedachungen mit Ziegeln vorgeschrieben werden.

Die kleinen Quartiere unterhalb der historischen Ensembles sind keinesfalls weiter zu verdichten, ebenso wenig die kaum überbauten Streifen zwischen den historischen Ortsteilen.

Zum Schutz des äusseren Ortsbildes sollte das Neubauquartier am Hang (VI) gegen Osten erweitert werden, bevor andere Terrains zum Bau freigegeben werden.

Für alle Umbauten, auch für kleine Veränderungen an den alten Höfen, ist die Beratung der Denkmalpflege einzuholen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒/ Lagequalitäten

Bemerkenswerte Lagequalitäten als einziges Dorf in der Talschaft und als lange Strassenbebauung an der Flanke des Eiletens, die sich etwas erhöht über der Bachmulde entlangzieht. Eindrückliche Dachlandschaft durch die Höhenunterschiede im Ort, akzentuiert durch die Kirche am Hang.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten durch die abwechslungsreiche Folge von unterschiedlichen Ensembles mit Quergassen und Zwischenbereichen entlang der leicht mäandrierenden, nicht ausgebauten Hauptstrasse. Kräftige Fassung zum Strassenraum durch dicht stehende Gehöfte, betont durch Gasthöfe, Schule und Pfarrhaus. Zwischen den Bebauungsabschnitten Durchblicke auf die Obstgärten.

Arisdorf

Gemeinde Arisdorf, Bezirk Liestal, Kanton Basel-Landschaft

| | | | |---|---|---| | × | × | × | |---|---|---| Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten wegen der grossen Zahl von vorwiegend aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammenden stattlichen Gehöften. Wertvolle Einzelbauten wie die spätgotische Pfarrkirche am Hang oder die in die Gewerbegruppe eingebundene Mühle, das klassizistische Schulhaus und die zahlreichen Gasthöfe.

2. Fassung 09.2008/shk, don

Filme Nr. 6016, 6017 (1983);
9671, 9672, 9721, 9722 (2003)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
624.604/262.403

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützens-
werten Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung